

Margaretenstift | Am Schönenthal 15 | 66113 Saarbrücken
Jugendamt Regionalverband Saarbrücken

Frau Kuhn

Per PDF Mail

Kathrin Bier
Telefon: 0681-94817-84
Telefax: 0681-94817-28
Am Schönenthal 15
66113 Saarbrücken

Integrative Familienhilfe (IF)
Dokumentation zur Vorbereitung
auf das HPG am 30.06.25
Berichtszeitraum 10.02.25 - dato

26.06.2025

Inhalt

1. Die Familie	1
2. Ausgangssituation.....	1
3. Ziele	2
4. Das Hilfesetting IF.....	2
5. Bisheriger Verlauf der Maßnahme	2
6. Bilanzierung zur Entwicklung und den Bedarfen des Kindes.....	3
7. Bilanzierung zur Erziehungs- und Förderkompetenz der Mutter.....	4
8. Bilanzierung zur Kooperations- und Lernfähigkeit der Mutter	4
9. Zusammenfassung und weitere Entwicklungsbedarfe.....	5

1. Die Familie

Zur Familie gehören:

Aleksandra Kasprzak *23.08.1983

Nicolas Jäckel *09.09.2019

2. Ausgangssituation

Nicolas war am 05.09.2023 in der Beginner Wohngruppe der Kinder- und Jugendhilfeinrichtung Margaretenstift aufgenommen worden. Die Rückführung Nicolas in den mütterlichen Haushalt ist mit Beginn der Teilnahme am Programm der IF am 10.02.25 gestartet. Die Vorgeschichte wird als bekannt vorausgesetzt.

cts Jugendhilfe GmbH
Rhomweg 6, 66113 Saarbrücken
Registergericht Saarbrücken, HRB 102125

Geschäftsleitung:
Angela Rentschler
Heinz Palzer
Vorsitzender des Aufsichtsrates:
Peter Edlinger

Bankverbindung:
Pax-Bank eG Trier
Konto-Nr.: 3005757060
BLZ 37060193
BIC GENODED1PAK
IBAN DE92 3706 0193 3005 7570 60

3. Ziele

- Anleitung im Alltag unter Berücksichtigung von Nicolas Tempo
- Tendenz zur „überbehütenden“ Mutter verändern
- Anleitung durch die Mutter Nicolas beim gemeinsamen Spiel mit Kindern in der Familiengruppe
- Anleitung der Mutter bei der Motivation von Nicolas zur Teilnahme am Spielkreisangebot
- Begleitung bei Konfliktsituationen
- VHT- Sitzungen

4. Das Hilfesetting IF

IF ist als Familiengruppenprogramm konzipiert, die Teilnahme erstreckt sich auf circa ein halbes Jahr. In dieser Zeit durchläuft die Familie vier Interventionszyklen von je sechs Wochen Dauer. Einer stationären Woche folgen fünf teilstationär-ambulante Wochen mit je zwei teilstationären Tagen und mindestens einem ambulanten Termin in der Familie. Hierauf folgt der nächste Interventionszyklus. Abgeschlossen ist die Hilfe nach vier Zyklen. Die vier stationären Wochen des halbjährigen Programms bieten ein Maximum an Hilfe und Sicherheit. Die besondere soziale Situation der Gruppe fördert die Beschäftigung mit dem Hier und Jetzt und setzt progressive Entwicklungen in Gang. Die teilstationär-ambulanten Wochen dienen dazu, Sicherheit und Struktur in der Familie und ihrem sozialen Umfeld aufzubauen sowie weiterhin von den Impulsen der Gruppenangebote zu profitieren. Im Anschluss an die Teilnahme der Familie am Familiengruppenprogramm wird eine halbjährige ambulante Nachbetreuung angeboten.

5. Bisheriger Verlauf der Maßnahme

Die Familie nimmt seit dem 10.02.25 regelmäßig und zuverlässig am Programm der Integrativen Familienhilfe teil. Nicolas lebt seitdem im mütterlichen Haushalt in der Leipziger Straße 16A in 66113 Saarbrücken.

Frau Kasprzak hat am PPP (Positive Parenting Program) teilgenommen und erfolgreich abgeschlossen. Weiter nahm sie an den angebotenen PPP-Nachbereitungssitzungen teil. Sie hat in IF mit einigen Modulen aus dem erlernten positiven Elternprogramm gearbeitet und mit Anleitung die Umsetzung geübt. Frau Kasprzak konnte die anfänglichen Widerstände ablegen und die Unterstützung der Familienbegleiter*innen annehmen. Die daraus resultierende positive Entwicklung bei dem Erziehungsverhalten machte ihr Mut und bestärkte sie.

Die videogestützten Auswertungen der Eltern-Kind-Aktionen nutzte sie zur Reflektion ihres erzieherischen Verhaltens. Es war eine kontinuierliche positive Veränderung im Umgang mit Nicolas zu beobachtet. Diese diente seiner Mutter wie auch Nicolas. Inzwischen gelingt es Frau Kasprzak bei Eskalationen mit Nicolas ihn im Vorhinein zu begrenzen. Nicolas Wutanfälle und die körperlichen Angriffe sind weniger geworden. Sie zeigen sich inzwischen nur noch in Form von Treten. Spucken und Beißen macht er zum heutigen Zeitpunkt nicht mehr. Seine Drohungen wie z. B.: „Ich töte dich. Ich bin stinksauer. Ich mache alles kaputt“ sind die Ausnahme geworden.

Bei der Arbeit mit Aufnahmen und Rückschausitzungen des Video-Home-Trainings ist eine deutliche Entwicklung beim Anleiten und Lenken der Interaktion bei der Mutter zu sehen. Die Interaktionen zeigen positives Erziehungsverhalten. Frau Kasprzak weckt bei Nicolas Interesse, fördert beiläufiges Lernen, nimmt sich Zeit kindgerechte Antworten auf seine Fragen zu formulieren, und sie geht auf ihn ein. Frau Kasprzak vermittelt dadurch Nicolas das Gefühl gesehen und ernstgenommen zu werden. Es gelingt ihr entspannt und ruhig wieder zum eigentlichen Spiel zurückzuführen. Mutter und Sohn sind in gutem Kontakt miteinander. Der Blickkontakt, die Unterhaltung, das wiederholen von Nicolas Worten wirken sich auf Nicolas ermutigend und förderlich auf seine Selbstwirksamkeit aus. Frau Kasprzak ist Nicolas gegenüber zugewandt und liebevoll.

Beim gemeinsamen Spiel mit den Kindern der Familiengruppe braucht Nicolas weiterhin die Anleitung und Unterstützung seiner Mutter. Frau Kasprzak geht auch da in die Offensive und reagiert entschieden mit kurzen, klaren Ansagen, wenn es Nicolas z. B. schwerfällt Spielzeug, dass für alle Kinder zugänglich ist, wieder abzugeben oder Kinder mitspielen zu lassen. Hier übt Frau Kasprzak regelmäßig und mit Ausdauer zusammen mit ihrem Sohn und den Kindern der Familiengruppe. Frau Kasprzak ist für die Familiengruppe mit ihren konstruktiven und reflektierten Rückmeldungen eine Bereicherung.

6. Bilanzierung zur Entwicklung und den Bedarfen des Kindes

Nicolas hat sich in sein liebevoll und kindgerecht eingerichtetes geräumiges Zimmer eingelebt. Die Auswahl von Spielzeug ist kindgerecht und angemessen. Seit ein paar Wochen kümmert sich Nicolas um sein Kaninchen. Seine Mutter unterstützt ihn bei der Pflege und bezieht ihn ein. Frau Kasprzak ist durchgängig darum bemüht die Wohnung sauber und gepflegt zu belassen. Nicolas liebt es sichtlich in seinem Zimmer ausgiebig und freudig zu spielen. Frau Kasprzak tauscht immer wieder Spiele aus, um Nicolas zu fördern und sein Interesse wach zu halten. Es gelingt ihr eine sichere und anregende Umgebung zu schaffen.

Dem gegenüber steht, dass Nicolas beim Zusammenspiel mit Kindern der Familiengruppe kein angemessenes Spielverhalten entwickelt hat, wie z.B. in Gruppenspielen oder im Spielkreis. Er kann sich nicht an Regeln halten. In Dreierkonstellationen ist er es, der ein Kind ausschließt, wenn es nicht „nach seiner Pfeife tanzt“. Er äußert dann Worte wie: „Keine Freunde mehr“ und zeigt mit dem Daumen nach unten. Die Betroffenheit der Spielkameraden interessiert ihn nicht. Er hat noch keine altersangemessene Empathiefähigkeit entwickelt und läuft dadurch Gefahr keine Freundschaften aufrecht halten zu können. Nicolas reagiert inzwischen zwar zunehmend auf die Begrenzungen durch die Mutter, die Anweisungen der Familienbegleiter*innen möchte er jedoch nicht befolgen. Hierdurch ist er gefährdet auch in Kita und später Schule durch sein oppositionelles Verhalten ausgeschlossen zu werden und nicht sozial teilhaben zu können. Weitere Bedenken begründen sich darin, dass Nicolasfordernd seiner Mutter gegenübertritt. Er hat noch kein angemessenes soziales Verhalten erlernt und keine altersangemessene Frustrationstoleranz ausgebildet. Dadurch läuft er Gefahr gesellschaftlich ausgegrenzt zu werden. Die Ergotherapie, Logopädie und die Kindergartenbesuche werden zuverlässig wahrgenommen. Nicolas spricht inzwischen begeistert und laut. Weitere logopädische Unterstützung und Förderung bleibt sinnvoll. Bei einem Austausch und einer Rückmeldung mit dem Kindergarten

5

konnten Regelungen gefunden und vereinbart werden, sodass das IF-Programm und die AFI Unterstützung parallel unter einen „Hut“ gebracht werden konnten. Weiter wurde seitens des Kindergartens rückgemeldet, dass Nicolas von seiner Mutter bestens versorgt wird. Die Ernährung ist ausgewogen, die Kleidung witterungsangepasst. Frau Kasprzak ist zuverlässig und pünktlich. Nicolas zeigt sich für die begrenzte Zeitdauer von einer Stunde emphatisch und einfühlsam gegenüber anderen Kindern. Darüber hinaus kommt es dann zu Streitereien. Nicolas ist überfordert bei und mit Veränderungen, z. B. Personalwechsel oder -pause. Seine Konzentration lässt im Laufe des Vormittags nach und der KIGA empfiehlt dringend ihn statt 13h schon 12:30h abzuholen. Diesem Vorschlag ist Frau Kasprzak umgehend gefolgt. Mit der Vorschule wird erst zu den Herbstferien begonnen.

7. Bilanzierung zur Erziehungs- und Förderkompetenz der Mutter

Frau Kasprzak hat durch ihre Präsenz und ausdauernde Art inzwischen nützliche Erziehungsritualen eingeübt. Zu ihrer Unterstützung wünschte sie sich seitens der Familienbegleiter*innen in den vergangenen Wochen tägliche kurze einzelne Tagesreflektionen an teilstationären Tagen oder im Rahmen ambulanter Termine. Hiermit konnte sie besser umgehen, als in den Situationen selbst Anleitung oder Hinweise zu erhalten. Sie fühlte sich dadurch weniger „vorgeführt“. Frau Kasprzak hat ihr „Wünsche erfüllen“ bei Nicolas durch Begrenzung ersetzt. Sie begrenzt Nicolas in seinen Forderungen, indem sie ihm beibringt durch Verzicht auf das Eine (z.B.: Eis essen) dem Ziel für Wünsche z.B. den Kauf seines Legozuges durch Sparen näher zu kommen. Frau Kasprzak bleibt in ihrem Handeln konsequenter und leitet Nicolas durch klare Anweisungen an. Sie formuliert womit er aufhören soll und was er stattdessen tun soll. Sie nutzt dabei Erlerntes aus dem PPP-Kurs. Nicolas kann dadurch Frustrationstoleranz erlernen und einüben. Frau Kasprzak unterstützt Nicolas angemessenes Sozialverhalten zu lernen, indem sie damit begonnen hat zunehmend darauf zu achten, dass Nicolas sich respektvoll gegenüber anderen Erwachsenen und den Familienbegleiter*innen verhält und ihn zu begrenzen, wenn er dies nicht macht, wie z. B. als er sich einer Familienbegleiterin gegenüber im Ton vergriffen hat. Frau Kasprzak hat ihn dazu angehalten sich zu entschuldigen, bevor er weiterspielen konnte. Dies wirkt sich bereits positiv auf Nicolas Verhalten aus. Er beleidigt und bedroht die Familienbegleiter*innen inzwischen seltener. Frau Kasprzak verringert mit diesen Interventionen die Gefahr gesellschaftlicher Ausgrenzung. Sie übt mit Nicolas angemessenes Spielverhalten ein in dem sie ihn unterstützt z.B. in Gruppenspielen oder im Spielkreis Regeln einzuhalten oder ihn anleitet bei Dreierkonstellationen kein Kind auszuschließen. Es fehlt Nicolas an altersangemessener Empathiefähigkeit. Durch das von der Mutter eng begleitete Einüben neuer Umgangsformen wird Nicolas darin stärken später Freundschaften aufrecht erhalten zu können. Auch die Gefährdung dass Nicolas in Kita und später auch in der Schule durch sein oppositionelles Verhalten ausgeschlossen wird und sozial nicht teilhaben zu können wird verringert. Nicolas bleibt weiterhin eine große Herausforderung für seine Mutter.

8. Bilanzierung zur Kooperations- und Lernfähigkeit der Mutter

Frau Kasprzak ist in der Zusammenarbeit mit den Mitarbeiter*innen oberflächlich kooperativ geblieben. Sie nahm an verschiedenen Modulen des IF-Programms teil und hatte kaum Fehlzeiten.

5

Frau Kasprzak fühlte sich in der Familiengruppe unwohl und fehl am Platz, was sie wiederholt formulierte. Ihr Überlegenheitsgefühl war stets präsent. Frau Kasprzak blockierte durch ihren inneren Widerstand ihre Bereitschaft neue Wege zu erlernen und zu gehen. Selbst günstige Veränderungen wie z.B. Erlerntes durch Video-Home-Training (Begrenzung macht Sinn) konnte sie nicht würdigen. In Einzelgesprächen, bei Hausbesuchen und bei den von ihr gewünschten Tagesreflektionen hat sie zugehört und dann vermittelt, dass sie in IF fehl am Platz ist, und sie schon selbst weiß wie sie zu erziehen und zu leben hat. Selten hat sie sich einsichtig gezeigt, Ideen ausprobiert und umgesetzt. Auf Anleitung durch die Mitarbeiter*innen bezüglich des Erziehungsverhaltens gegenüber Nicolas, konnte sie sich nur vereinzelt einlassen. Nach dem HPG 21.03.25 am beginn sie zunehmend ihr nun vorherrschendes, passend begrenzendes Erziehungsverhalten zu zeigen. Dieses führt wie oben beschrieben auch bereits zu positiven Veränderungen in Nicolas Verhalten.

9. Zusammenfassung und weitere Entwicklungsbedarfe

Frau Kasprzak und ihr Sohn Nicolas haben durch ihre Teilnahme am IF-Programm bedeutende Fortschritte in unterschiedlichen Bereichen erzielt. Als alleinerziehende Mutter wird sie weiterhin mit den Herausforderungen der Erziehung ihres Sohnes konfrontiert sein.

Frau Kasprzak hat während der Teilnahme wiederholt und unmissverständlich erklärt, dass sie eine ambulante Nachbetreuung ablehnt. Sie sieht weder eine Notwendigkeit noch einen Nutzen. Frau Kasprzak hat deutlich gezeigt, dass sie in den Bereichen Haushalt und Alltagsorganisation zahlreiche Kompetenzen besitzt und diese auch aktiv umsetzt. Auch im Bereich Erziehung zeigt sie inzwischen gute Potentiale. Ob sie die im Rahmen der Maßnahmen erlernten Erziehungsfertigkeiten langfristig und eigenständig im Alltag beibehalten wird, lässt sich zum jetzigen Zeitpunkt nicht verlässlich einschätzen. Angesichts ihrer klaren Haltung gegenüber einer Nachbetreuung durch IF erscheint es jedoch nicht sinnvoll, diese anzubieten.

Der Bericht wurde mit der Mutter besprochen.



Kathrin Bier
Bereichsleitung IF



Karin Klein
Familienbegleiterin IF